

Kleine Perlen zum orthodoxen Osterfest

Gütersloh (gl). Es ist so etwas wie eine gegenseitige Würdigung und Hommage, mit der das ebenso abwechslungsreiche wie gehaltvolle Konzert in der Matthäus-Kirche ausklingt. Einerseits ist da das Vokal-Ensemble „Anima“ aus St. Petersburg, das seine Gäste mit dem deutschen Wiegenlied „Guten Abend, gut Nacht“ in den Abend entlässt. Auf der anderen Seite sind es die rund 100 Besucher, die der Einladung des Forums Russische Kultur gefolgt waren, um den musikalischen Abend zu genießen. Und die sich nun von ihren Plätzen erheben, um durch Standing Ovations zu bekunden, wie gut ihnen das Programm gefallen hat. Mit rhythmischem Klatschen bedankte sich das Publikum bei den vier Sängern aus St. Petersburg, wie es in einem Bericht zum Konzert heißt.

Erstmals seit vier Jahren war in Person von Viktor Smirnov (Tenor), Vladimir Matyugin (Counter-Tenor), Alexey Busakin (Bariton) und Alexander Andrianov (Bass) wieder das Vokal-Ensemble Anima zu Gast in Gütersloh. Ein Programm mit teils geistlichen Werken, teils folkloristischen Liedern hatten sie dabei im Gepäck.

Rund 90 Minuten lang erfreute das Quartett dabei mit viel Esprit und Verve, präsentierte das orthodoxe Liedgut aus Byzanz, Russland, Ukraine, Serbien und Bul-

garien ebenso wie russische und ukrainische Folklore. Auch Stücke von Dmitrij Bortnjanski wurden bei dem Konzert intoniert.

Dessen „Te deum“ bildete den Auftakt des Konzertabends. Sein Osterkonzert krönte – passend zum orthodoxen Osterfest – den ersten Teil mit geistlichen Liedern. Fein austariert zeigten sich die Stimmen bereits in diesen ersten rund 45 Minuten. Zuweilen schien es sogar, als würden die Klänge tänzeln. Immer wieder ging etwas Meditatives von den Stücken aus, vor allem, wenn Bass Alexander Andrianov und Bariton Alexey Busakin den tiefen Klangteppich ausrollten. Ebenso beeindruckend wie würdevoll. „Der Männer-Gesang“, erläuterte Viktor Smirnov, Musikalischer Leiter des Vokal-Ensembles Anima, „ist eine sehr alte Tradition in der orthodoxen Kirche. Früher war es auch nur den Männern gestattet, in den Klöstern und Kirchen zu singen“.

Ein erstes „Bravo“ gab es von den Zuhörern, als Pavel Tschesnokovs „Konzert für Bariton solo und Chor“ erklang. Hingerissen zeigten sich die Gäste ob des „Vater unser“ von Peter Tschairowskij, das fast wie ein Wiegenlied daherkam: andächtig, vorsichtig und zurückgenommen vortragen. Wie so oft am Abend, wenn es den Anschein hatte, als ob die Töne mit feinen Pitselstrichen aufgetragen würden.



Beim Konzert in der Matthäus-Kirche begeisterte das Vokal-Ensemble „Anima“ rund 100 Besucherinnen und Besucher. Die vier Sänger aus St. Petersburg waren auf Einladung des Forums Russische Kultur nach Gütersloh gekommen.

Ensemble ist zu Späßen aufgelegt

Gütersloh (gl). Durchaus zu Späßen aufgelegt zeigten sich die Vokal-Virtuosen von Anima im zweiten Teil des Abends. Da imitierten sie mit ihren Stimmen den kleinen frechen Sperling, der das Saatgut, das der Bauer gerade ausgesät hatte, für seine Zwecke nutzt. Da werden die Schwarzmehrschiffe ebenso besungen wie die Wolgaschlepper. Und da erklang zu den „Schwarzen Augen“ der berühmte Walzer-Takt.

Als sie die „Birkenschuhe“ anstimmten, jenes Volkslied, bei dem dem jungen Andreaschkin die Heirat mit seiner großen Liebe

verboten wird, da spielen die vier Sänger das Geschehen geradezu im Altarraum der Matthäus-Kirche. Ein überaus heiterer Moment.

Alle vier Virtuosen nutzten die Gelegenheit, die besondere Farbe ihrer Stimmen zu präsentieren. Da glänzte etwa Alexander Andrianov mit seinem Basso Profundo. Gleich mehrfach durfte sich Bariton Alexey Busakin ob seiner Solo-Passagen über besonderen Applaus freuen.

Zum Finale hin ist es Vladimir Matyugin, der die Gäste in der Matthäuskirche noch einmal

besonders erfreut. Sein hoher Tenor ist es, mit dem das berühmte „Einsam klingt das Glöckchen“ in den Kirchenraum entsandt wird.

18 Lieder in gut 80 Minuten – viel zu schnell verflog die Zeit. Und rund 100 Musikliebhaber hoffen darauf, dass bis zum neuerlichen Besuch nicht wieder vier Jahre vergehen werden. Um, wie Günter Bönig, Vorsitzender des Forums Russische Kultur, es eingangs auf den Punkt brachte, „geistliche Musik in historischer Tiefe und in allerhöchster Perfektion“ genießen zu können.